

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Er scheint 13mal wöchentlich.
Besonderheit:
Wochensatz monatl. 70 A, viertel. 2 1/2 A
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 60 A, viertel. 2 1/2 A
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 A,
viertel. 3 A (ohne Bestellgebühr).
Einzelnnummer 5 Pfg.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 23.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigenseite in Wiesbaden 10 A,
Deutschland 8 A, Ausland 10 A,
die Reklamenseite 1 1/2 A.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Beauftragter:
Inhaber und Abonnent: Nr. 120,
Redaktion: Nr. 120; Verlag: Nr. 120.

125 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 9. März 1915.

69. Jahrgang.

Geländegewinn auf der Lorettohöhe.

6 französische Offiziere und 250 Mann gefangen, 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet.
Ueber 4500 Russen fielen in Polen in deutsche Hände.

Ein türkischer Sieg über die Engländer in Arabien.

Amtlicher deutscher Bericht.

Großes Hauptquartier, 9. März, vorm. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Lorettohöhe entriß unsere Truppen den Franzosen zwei weitere Gräben, machten 6 Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen und eroberten 2 Maschinengewehre sowie 2 kleinere Geschütze.

In der Champagne sind die Kämpfe bei Souain noch nicht zum Abschluß gekommen. Nordöstlich von Vesnil wurde der zum Vorbrechen bereite Gegner durch unser Feuer am Angriff verhindert. In den Vogesen erschweren Nebel und Schnee die Gefechtsfähigkeit. Die Kämpfe westlich von Hüster und nördlich von Senheim dauern noch an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich und südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind. Nordöstlich von Lomza ließ der Feind nach einem misslungenen Angriff 800 Gefangene in unseren Händen. Nordwestlich von Dzikowka entwickelte sich ein Kampf, der noch nicht zum Abschluß kam.

In den für uns günstig verlaufenen Gefechten nordwestlich und westlich von Praszynsch machten wir 3000 Gefangene.

Russische Angriffe nördlich von Rawa und nordwestlich von Nowomiasz hatten keinen Erfolg; 1750 Russen wurden hier gefangen genommen.

Oberke Heeresleitung.

Amtlicher türkischer Bericht.

Konstantinopel, 9. März. (Militär. Wolff-Tele.)

In Smyrna keinen Schaden, keine Verluste.

Aus dem türkischen Großen Hauptquartier wird gemeldet: Gestern beschossen drei feindliche Panzerschiffe, ohne eine Wirkung zu erzielen, drei Stunden lang aus der Ferne mit langen Zwischenpausen die Bucht von Smyrna, worauf sie sich zurückzogen. Vormittags setzten sie das ebenfalls wirkungslose Feuer eine Stunde lang fort. Diese beiden Beschießungen richteten keinen Schaden an und verursachten keine Verluste.

Die Dardanellen erfolglos beschossen.

Am Nachmittag beschossen vier englische Kriegsschiffe die Zwischenräume unserer Batterien an den Dardanellen außerhalb der Brechweite unserer Batterien. Sie zogen sich dann, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben, nach Trinidos zurück. Ein feindlicher Kreuzer im Golf von Jarow, der die Umgebung von Harab und Dulair beschoss, wurde von zwei Granaten auf der Brücke getroffen.

Englische Niederlage in Süd-Arabien.

Als Engländer versuchten, längs des Flusses Karun im Irak vorzugehen, erlitten sie eine neue Niederlage. Drei Bataillone englischer Infanterie mit zwei Schnellenergeschützen und zwei Berggeschützen, eine Maschinengewehr-Abteilung und eine Eskadron versuchten am 8. März in der Gegend von Khaz anzugreifen. Nachdem unsere Truppen und Freiwillige einen Gegenangriff unternommen und der Feind 400 Tote und Verwundete verloren, sowie eine große Schar von Gefangenen in unseren Händen zurückgelassen hatte, floh er durch den Karunfluß in Unordnung nach seinen südlich Berber und Rahim festgemachten Schiffen. Unter den Toten befanden sich ein englischer Major und vier andere Offiziere. Wir er-

beuteten zusammen mit allem Zubehör und Munition 3 Kanonen, 500 Gewehre, 300 Pferde und eine große Menge Sanitätsmaterial. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Kanonendonner in der Nordsee.

Amsterdam, 8. März. (Tel. Gr. Brkt.)

Der „Telegraaf“ meldet aus Hoek van Holland, daß von der See her schwerer Kanonendonner gehört worden sei.

Die englische Papierblockade.

Kopenhagen, 10. März. (Tel. Gr. Din.)

Nach „Politiken“ schreibt die englische Finanzzeitschrift „Economist“, daß die von Asquith angeforderten Gegenmaßnahmen gegen Deutschland eine Papierblockade seien, die den englischen Außenhandel mit den Neutralen schwer schädige. Die nächste Folge sei allerdings ein künstliches Steigen des Diskontsatzes. Englands Ansehen gegenüber den neutralen Ländern sei geschwächt. Für England vorteilhafter wäre die freie Passage, wie beispielsweise Baumwolle, nach Deutschland, die Deutschland mit doppeltem Preise bezahlen müsse.

Ein neues englisches Minenfeld.

Stockholm, 8. März. (Tel. Gr. Brkt.)

Das schwedische Auswärtige Amt veröffentlicht nach einem Telegramm der „Fr. Bg.“ einen telegraphischen Bericht seiner Londoner Gesandtschaft, wonach die englische Admiralität vor einem neuen englischen Minenfeldsystem warnt. Hiernach ist das Passieren des Meerestiles zwischen 51 Grad 15 Minuten und 51 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 1 Grad 35 Minuten und 3 Grad östlicher Länge mit besonderen Gefahren verbunden. (Dieses Minenfeld schließt den östlichen Eingang zum Kanal und die Themsemündung. Schriftl.)

Verlorene Schiffe.

London, 9. März. (Eig. Tel. Gr. Din.)

Der Fischdampfer „Bernicia“ aus Grimsby mit 9 Mann Besatzung wird amtlich für verloren erklärt.

Amsterdam, 9. März. (Eig. Tel. Gr. Din.)

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der Dampfer „Bergrove“ mit einer Ladung Kohlen am Sonntag auf der Höhe von Afracombe unterging, wahrscheinlich infolge eines von einem Unterseeboot abgeschossenen Torpedos. Das Schiff hatte 2880 Tonnen Raum. Die 33 Mann starke Besatzung ist gerettet.

Beschlagnahme eines amerikanischen Dampfers.

Washington, 8. März. (Tel. Gr. Brkt.)

Nach einer Meldung der Agence Havas soll ein englischer Kreuzer den amerikanischen Baumwolldampfer „Pacific“ beschlagnahmt haben.

Genf, 9. März. (Eig. Tel. Gr. Din.)

Die Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris und London erbat Einzelheiten über die näheren Umstände, unter denen die Beschlagnahme des amerikanischen Flagge tragenden, mit Baumwolle beladenen Dampfers „Pacific“ erfolgte.

Unter falscher Flagge.

Genf, 9. März. (Tel. Gr. Din.)

Der englische Dampfer „Surrey“ von 4000 Tonnen Raumgehalt, der eine Ladung Gefrierfleisch von Liverpool nach Danitz bringen sollte, ist gesunken. Nach der einen Meinung soll er auf eine Mine aufgelaufen sein, nach einer anderen wurde er durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Schwierige Lage Griechenlands.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Anstrengungen, Griechenland in den Krieg hineinzuziehen, in letzter Zeit von den Ententemächten verstärkt wurden, und der Dreiverband dürfte bei der Wahl seiner Mittel, Griechenland an seine Seite zu ziehen, nicht eben wählerisch sein. Eine Verschwörung gegen das Leben des Königs, welche man in Athen aufgedeckt hat und die zur Verhaftung der Beteiligten führte, wird sich unschwer in Zusammenhang mit den von der Entente beliebten terroristischen Mitteln bringen lassen, wiewohl der Anschlag anscheinend als eine Aufbäumung des Volkswillens gegenüber der festen Absicht des Königs, an der Neutralität festzuhalten, darzustellen wird. Der König hatte nun, um ein für alle Mal die Verantwortlichkeit für die Politik der Neutralität mit dem Volk zu teilen, einen Kronrat einberufen, an welchem alle Parteiführer teilnahmen, so daß die Beschlüsse des Kronrates gewissermaßen der Deckung des Königs dienen sollten. Welcher Art die Beschlüsse waren, ist zur Stunde noch unbekannt, doch es ist zu erwarten, daß sie in der Richtung gewisser militärischer Maßnahmen einmal zum Zwecke der Niederhaltung eventueller innerer Bewegungen, aber auch zur besseren Sicherung der bewaffneten Neutralität sich bewegen. Eine ganz bestimmte Prognose läßt sich bei dem ernsten und dunklen Stande der Weltlage allerdings nicht stellen. Das Gelingen der Ueberwindung der Dardanellen und die Eroberung Konstantinopels durch die Ententemächte würde Griechenland ohne Zweifel in eine Zwangslage bringen. Zunächst aber kann wohl erwartet werden, daß Griechenland strikte Neutralität bewahren wird. Daß im Kronrat der Generalkommandeur Duzmanis, der sich in dem Balkankriege hervorgetan hat und in Griechenland populär ist, gewisse Aufklärungen und Informationen gegeben hat, bildet keinen Grund zu einer ungünstigen Auffassung der Lage. Duzmanis wurde im Jahre 1913 wegen einer abfälligen Kritik über die damals in Griechenland befindliche französische Militärmission vom Ministerpräsidenten Benizelos gemahnt und wird jetzt wieder in seinen alten Stand zurückversetzt und zum Generalkommandeur ernannt.

So ist es auch verständlich, daß die Pariser Presse — einer Delcasséschen Weisung gehorchend — Zielung gegen den König mit der Kabinettsbildung beauftragten Jaimis nimmt und von dem englischen Einfluß die Verhinderung eines jeden anderen als eines neuen Kabinetts Benizelos erwartet. Bölig im Dunkeln tappen die Pariser Blätter über die Absichten einer zwischen Bukarest und Sofia auf neuen Grundlagen geführten Verhandlung sowie über die Tragweite der Unterredung des italienischen Ministerpräsidenten Salandra mit Giolitti. Delcassés Umgehung orakelt, der Dreiverband habe allen Teilen bis Donnerstag Zeit zur Entscheidung gegeben. Der „Temp“ erklärt, man müsse abwarten, um die wahre Bedeutung der Demission von Benizelos beurteilen zu können. Die Ernennung von Jaimis zu seinem Nachfolger bedeute nicht notwendig eine neue Richtung in der Politik Griechenlands. Wir können es nicht glauben, daß Griechenland sich aus der Richtung, in der allein seine Bestimmung liegt, herausdrängen läßt und seine von der Tradition besiegelten Freundschaftsbeziehungen wird lösen lassen. Der Hellenismus ist zu glänzend emporgeblüht, als daß er jetzt in einer Politik des Irrtums untergehen sollte.

Die neuesten Meldungen über die

Haltung der griechischen Presse

lassen hoffen, daß Griechenland aus den Wirren der letzten zu einem Standpunkt kluger Ruhe gelangen werde.

Athen, 9. März. (Tel. Gr. Din.)

Der Korrespondent des „B. W.“ schreibt: Es unterliegt nach meiner Ansicht keinem Zweifel, daß die Entscheidung

des Königs und des Generalstabes zugunsten des Friedens vom größten Teil der Athener Bevölkerung dankbar und freudig begrüßt wird. Die Presse gibt hierfür einen unzweifelhaften Beweis. Selbst die früher der Regierung nahestehenden Zeitungen, die gestern den Krieg als unvermeidlich ansahen und ihn wünschten, behandeln die durch den Rücktritt Venizelos neu geschaffene Lage nüchtern und objektiv. In einem Teile der Presse herrscht die Meinung vor, daß die Regierung nicht genügende Garantien besehe, das Land in einen zweifelhaften Krieg zu führen. Die Wahl Palmis zum Ministerpräsidenten müsse als ein glücklicher Griff betrachtet werden, da er beim Volk großes Vertrauen genießt. Seine Wahl kann als günstig für die ganze politische Haltung der neuen Regierung betrachtet werden, da jeder Grieche jetzt mehr denn je für König und Vaterland einsteht. Eine Zeitung betont, daß der König diesmal nicht als verantwortlicher Monarch, sondern als verantwortlicher Generalissimus zur Ehre des Landes gehandelt habe. Nach meinen Beobachtungen ist zweifellos für den Entschluß des Königs hier in Athen eine sehr große Mehrheit vorhanden. Die Haltung der Provinz bleibt abzuwarten. Es müsse jedoch angenommen werden, daß das Beispiel Athens dort befolgt werden würde.

Die Schwierigkeit der Kabinettsbildung.

Athen, 9. März. (Tel. Gr. Bln.) Nachdem Palmis die Kabinettsbildung infolge der Weigerung des Ministerpräsidenten, ihn in der Kammer zu unterstützen, abgelehnt hatte, rief der König heute Guna-ris zu sich, der nachmittags um 4 Uhr seine Entscheidung mitteilen wollte, ob er die Leitung des Kabinetts übernehmen könne. Uebrigens wird nachträglich bekannt, daß Palmis von dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten selbst dem König als Nachfolger empfohlen wurde. Wie der Athener Korrespondent der „B. M.“ telegraphiert, empfahl Venizelos den Palmis als besonders geeignet wegen seines maßvollen Charakters und seiner erprobten Tüchtigkeit. Jedoch rief er dringend, daß die neue Regierung nicht vor der Kammer erscheinen solle, weil seine (also Venizelos) Stellung dann äußerst schwierig sein würde. Auch bezeichnete Venizelos es als wünschenswert, daß der König von dem Vorrechte, die Kammer aufzulösen, in dem gegenwärtigen Zeitpunkt Gebrauch mache. Es sei vielleicht besser, wenn das Land einige Zeit ohne Kammer regiert würde.

Wird Venizelos wählen?

Sofia, 9. März. (Via. Tel. Gr. Bln.) Wie von gut unterrichteter Athener Stelle hierher berichtet wird, habe Venizelos seinen Freunden erklärt, er werde sich bei seiner Demission nicht beruhigen; man werde direkt an das Land appellieren, das dann entscheiden möge. Nach seiner Demission hatte Venizelos Unterredungen in der englischen und französischen Gesandtschaft. Man nimmt an, Venizelos werde sich zunächst nach seiner Heimat Areta begeben.

Zuckerbrot und Peitsche.

Da die glänzenden Versprechungen, die der Dreiverbund der griechischen Regierung für den Fall des Eintritts Griechenlands in den Krieg gegen die Türkei gemacht hat, an der Gewissenhaftigkeit des griechischen Generalstabes und des Königs gescheitert sind, versuchen die hilfehungrigen Bundesgenossen es jetzt mit Drohungen. Eine aus Athen eingetroffene Meldung besagt, daß Griechenland von England kategorisch zur Ablegung eines politischen Manifestbekenntnisses aufgefordert wurde mit der Drohung, die Herrschaft Griechenlands im Ägäischen Meere zu unterbinden, falls es dreißigdreifach bleiben sollte. Frankreich schloß sich dieser Drohung an, die durch die Besetzung der Insel Lemnos durch die Engländer den entsprechenden Nachdruck erfahren hat. Enttäuscht über die Erfolglosigkeit aller Verlobungen, führen die englischen und französischen Blätter eine sehr scharfe Sprache gegen Griechenland. Die französischen Blätter wenden sich wieder an Italien, von dem sie erwarten, daß es sofort an Griechenlands Stelle treten und sich an der Orientaktion beteiligen werde. Diese Erwartung klingt fast wie ein Befehl und wird nicht nach dem Geschmach der Italiener sein; selbst den Kriegshebern wird dieser Ton nicht gefallen. Italien ist entschlossen.

Deutsche Siegestage am Bosphorus.

Von unserem nach der Türkei entsandten Sonderberichterstatter.

Konstantinopel, 28. Febr. (okn.)

Einhundertundachtzig „türkische“ Stufen unter mir liegt der riesige Platz, auf dem im Jahre 1870 das Serasferat, das türkische Kriegsministerium, erbaut wurde. Keine erhabeneren und ergreifendere Aussicht auf die „Reiche des Orients“ als die vom Serasferatsturm aus hohen Stambul, Pera und Galata zu vergeblich. Ueber das riesige, buntgefleckte Häusermeer weg, aus der die „Ueberwältigerin des Bosphorus“, die herrliche Ala Sophia im glänzenden Lichte des frischen Februartages wie eine Königin im Hermelin aus der Schar ihrer farbigengekleideten Damen emporragt, gleitet südwärts der Blick bis zu fernem Meeresweiten, kreist, sich langsam nach Norden wendend, die tief in Schnee gehüllten Berggipfel des Olymps, das märchenhafte Sultansschloß Dolma Bagtschi, sieht die beiden Brücken, die Galata, Pera und Stambul verbinden, im Sonnenschein liegen, die mit Dampfern, Segelschiffen, Barkassen und Raikis bedeckten Fluten der Meeresarme, höher hinauf das Europäerviertel und senkt sich nun, ermüdet von all dem Glanz und Schimmer in weiter Ferne, auf das braunrote Gelände tief zu Füßen. Und anstatt der Sagen des Orients, die aus den Bildern in der Tiefe zu dem lustigen Eise emporgelallert sind wie die schnee-weißen Tausen zu den Minaretten der greifbar nahen Sultans-Dajeds Dschami, tritt jetzt mit einem Schlage die saube Wirklichkeit des Erdenscheitens in Erscheinung. Merzli Kriegsvolk wird auf dem geräumigen Übungsplatz nach preussisch-türkischen Kommandos gedrillt. Hier üben die in lichtebräunliche Uniformen gekleideten „Mevlids“, die türkischen Kriegsfreiwilligen Parademarsch, macht sich türkische Kavallerie mit den Regeln des Feuergefechts an Fuß vertraut, dort nehmen Infanteristen Zielübungen vor und werden von strammen Unteroffizieren in das „Sprung auf — marsch, marsch!“ einmündet. Auf der einen Seite des Platzes ist ein Festlager aufgeschlagen, sind Bagagewagen zusammengeschoben, und unab-

alte nationale Wünsche zur Erfüllung zu bringen; Frankreich dürfte sich aber sehr täuschen, wenn es glaubt, daß dies nur durch einen Anstich Italiens an die Feinde Deutschlands und Oesterreich-Ungarns möglich wäre. Der aufgeregte Ton der Presse und das stürmische Drängen der Regierungen, um Italien in den Krieg zu heben, lassen übrigens erkennen, daß sie sich in Wirklichkeit in dieser Beziehung keiner Täuschung hingeben; ihr Zweck ist es vielmehr, den Ereignissen nicht die nötige Zeit zur friedlichen und schiedlichen Entwicklung zu lassen, sondern sie zu verwirren und zu überhiten, um die verantwortlichen Regierungspersonen zu übereilten Entschlüssen zu treiben. Italiens Regierung hat aber bisher eine so kluge Ruhe gezeigt, daß wir auch in dieser Zeit der Krisis wohl kein Uebergreifen der politisch-nationalen Hybris gewisser deutschfeindlicher Kreise auf die Regierung zu befürchten brauchen.

Italiens Haltung.

Mailand, 9. März. (Via. Tel. Gr. Bln.) Nach dem „Corriere della Sera“ ist die von Griechenland getroffene Entscheidung ohne Einfluß auf die Haltung Italiens. Gleich wie Griechenland ausschließlich griechische Ziele verfolgt, so habe Italiens Neutralitätspolitik die Interessen Italiens im Auge. Es sei auch nicht richtig, zu behaupten, daß Italien durch seine neutrale Haltung sich aus dem Balkankonflikt ausschalte. Italiens Haltung sei für die Kriegsführer von größter Bedeutung. Die Hauptfrage sei aber die Ermägung, daß das Geschick des nahen Orients nicht in den Dardanellen, sondern auf den Schlachtfeldern Europas entschieden werde.

Rom, 9. März. (Via. Tel. Gr. Bln.) Zur Feier der Grundsteinlegung einer neuen Mole sand in Gaeta ein Bankett statt, dem Ministerpräsident Salandra bewohnte. Als der Brigadefeldkommandeur General Morra den Trinkspruch ausbrachte und ausrief: „Das Meer ist bereit, zu marschieren im Namen des Königs und des Vaterlands!“ eilte Salandra auf den General zu, umarmte und küßte ihn. Salandra hielt dann seinerseits eine Ansprache, in der er sagte: „Ich sage Euch mit geprehtem Herzen, wir werden alle unsere Pflicht tun, wie General Morra gemeint hat, mit Hilfe Gottes unter dem Befehl des Königs und für den Ruhm des Vaterlandes!“ Bei der Abreise Sandras erscholl aus der Menge ein vereinzelter Ruf: „Es lebe die Neutralität!“ — „Nicht doch“, erwiderte Salandra, während der Zug sich in Bewegung setzte. „ruft vielmehr: Es lebe Italien!“ Stürmischer Beifall der Menge folgte dieser Aufforderung.

Die Erfolglosigkeit der Dardanelleneinfriedung

wird dazu beitragen, in Griechenland und ebenso in Italien die Ruhe wieder herzustellen. Als unbedingt unerlässlich darf folgender Bericht angesehen werden:

Berlin, 8. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Von bekunnter Seite geht uns über die Lage bei den Dardanellen folgende Mitteilung zu: Die Meldungen der englischen Admiralität, die von bedeutenden Erfolgen der Verbündeten bei dem Angriff auf die Dardanellen zu berichten wissen, sind augenscheinlich nur darauf berechnet, einen moralischen Druck auf die Balkanstaaten auszuüben und bei den Neutralen Stimmung zu machen. Tatsächlich hat aber noch kein Fahrzeug der Verbündeten bisher das Minensfeld erreicht; und keine einzige Mine ist weggeräumt worden. Die Landungsversuche am 6. d. M. beim Rum-Rosch und Sedul-Bah sind völlig gescheitert. An beiden Stellen wurden die Angreifer unter großen Verlusten durch Bajonettangriffe der türkischen Truppen zurückgeworfen und ins Meer getrieben. Die inneren Dardanellenforts haben noch gar nicht in den Kampf eingegriffen. Die Stimmung in Konstantinopel ist ruhig und zuversichtlich. Das politische und wirtschaftliche Leben geht seinen gewohnten Gang.

Diese Darstellung beleuchtet die feindlichen Pläne in ihrer vollen Erbärmlichkeit und gewissenlosen Frechheit.

läufig knattern Militärautos durch den Triumphbogen an der Mercedesgasse, um ihre Insassen im Archibese des Serasferats abzuliefern oder neue aufzunehmen. Plötzlich durchdringen Panzerlöcher die Luft. Strammen Schrittes marschieren ein Militärmusikcorps über den Platz, biegt in den Hof des Kriegsministeriums ein und spielt dort einige Märsche. Wobin das Auge blickt, herrscht Manneszucht bester Art. Doch was ist das? In einer der nahen Querstraßen, die vom Turme bis zum äußersten Ende sichtbar ist, wehen plötzlich zahlreiche Fahnenfächer. Im Ru ist die ganze Gasse in einen Flaggenwald verwandelt. Auch auf dem Gebäude der Deutschen Volkshaus dröhnen über Hundst, das ich unter das Glas genommen habe, flattert jetzt das Panzerrot unseres Reiches hoch im Winde. Im Handumdrehen bin ich den Turm hinabgefallen und erkundige mich im Kriegsministerium nach der Ursache des Flaggens: Der „Russenfurcher“ habe wieder einen neuen großen Erfolg errungen! Noch seien die Einzelheiten der feindlichen Niederlage nicht bekannt, aber an einem vollen Stege Hindenburg sei nicht zu zweifeln.

Beim Verlassen des Serasferats kommt mir ein starkpferdiger Kraftwagen entgegen gefahren, drinnen Enver-Pascha, der Vizegeneralissimus des osmanischen Reiches. Der von Soldaten der Feuerwehrlinade gestellte Doppelposten präsentiert, und salutierend hebt der Pascha die Hand an den goldverbrämten Kalpad. Auf seinen energischen Hüften aber liegt frohe Erwartung. Unzweifelhaft ist der Oberbefehl des türkischen Heeres von dem Siege Hindenburgs sofort verständigt worden.

Mit der elektrischen Straßenbahn, die von At-Tera her an der Tulpenmiese, der Ala Sophia und der Hohen Pforte vorbei im weiten Bogen Galata gewinnt, gelangt ich von hier schließlich in die Pera-Dauptstraße. Deutschland hat sich am Bosphorus eine führende Stelle erobert. Aber nicht, wie die Mächte des Dreiverbundes verhielten, auf dem Wege der Intrigue, sondern durch animmermüde Arbeit, zielbewusste Organisation und Beständig das Heil des türkischen Volkes im Auge. Kein Osmane zweifelt daran, daß

Konstantinopel, 9. März. (Tel. Gr. Bln.) Die gutunterrichtete Abendzeitung „Turan“ meldet aus Smyrna: 4 englische Kreuzer und 6 Torpedoboote erschienen gestern früh vor dem Hafen von Smyrna und bombardierten die Forts. Die türkischen Batterien eröffneten hierauf ein heftiges Feuer. Einige Granaten trafen einen feindlichen Kreuzer, jedoch erst sofort das Feuer einzustellen und sich aus der Feuerlinie zurückziehen mußte. Ein zweiter Kreuzer wurde am Mast getroffen. Von der Küste aus konnte man bemerken, wie mehrere Verwundete von dem Panzerkreuzer auf ein Spitalsschiff gebracht wurden. Ferner wurde ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht. In der Stadt Smyrna herrscht völlige Ruhe.

Ankunft der deutschen Invaliden aus Frankreich.

Karlsruhe, 9. März. (Tel. Gr. Bln.) Bis zum Samstag waren in Konstanz 826 Schwerverwundeten aus Frankreich angekommen. Am Mittwoch trafen 217, am Donnerstag 223, am Freitag 220, am Samstag 166 Verwundete ein. Prinz Max von Baden begrüßte die Invaliden im Namen des Kaisers und Großherzogs. Der Kaiser verließ sämtlichen Angekommenen das Eiserne Kreuz.

China und Japan. Die Krise unabwendbar.

Moskau, 8. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Russoje Slowo“ meldet aus Mukden: In Verbindung mit der gespannten Stimmung der Bevölkerung gegen die Japaner hat der chinesische Gouverneur Tschanglian seine Reise in die Provinz zum Zwecke von Truppenbeschäftigungen aufgeschoben. Die militärischen Kommissare der Provinzen Sibirien und Hailundian wurden zur Beratung nach Mukden berufen. Nach Ansicht des japanischen Offiziers stehen die Maßnahmen in Verbindung mit dem unabwendbaren Eintritt einer Krise in den japanisch-chinesischen Verhandlungen.

Kurze politische Nachrichten. Der Reichskanzler im Reichstage.

Berlin, 10. März. (Tel. Gr. Bln.) Aus Reichstagskreisen wird dem „Deutschen Kurier“ mitgeteilt, daß es sicher ist, daß der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in der kommenden Tagung im Reichstage erscheinen und das Wort ergreifen wird. Ein bestimmter Tag für die Rede des Reichskanzlers steht aber noch nicht fest; man nimmt jedoch an, daß er am ersten Sitzungstage noch nicht das Wort ergreifen wird.

Vom Reichstag.

Berlin, 9. März. (Wolff-Tele. Amtlich.) Gestern abend fand im Reichskanzlerpalais eine Besprechung zwischen Vertretern der Reichsregierung und den Vorständen der Reichstagsfraktionen über die in der bevorstehenden Tagung des Reichstags zu erledigenden Geschäfte und die Art ihrer Behandlung statt.

Die Vertagung des Landtags.

Die Regierung hat bekanntlich ins Auge gefaßt, den preussischen Landtag bis zum Herbst (23. November) zu vertagen. Dagegen hatten die Fraktionen im Seniorenfunktion den Wunsch begründet lassen, die Vertagung nur bis Ende Mai zu erstrecken. In einer Besprechung, die gestern zwischen dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Delbrück und den Fraktionsvorständen stattfand, erklärte sich die Regierung bereit, dem Wunsche des Abgeordnetenhauses zu entsprechen und in die Vertagung bis zum Donnerstag nach Pasingen, also den 27. Mai, einzuwilligen. Die demgemäß einzubringende Vorlage steht bereits auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 9. März. Unkatholische Feldpostkarten. Im Feldpostverkehr werden teilweise im Privatwege hergestellte Feldpostkarten benutzt, die von den amtlichen Feldpostkarten dadurch abweisen, daß der Vordruck für den Absendervermerk nicht auf dem linken Teile der Vorderseite, sondern oben an der Längsseite angebracht ist. Solche Karten entsprechen nicht den bestehenden Vorschriften, nach denen die im Privatwege

der schließliche Sieg mit Deutschland und seinen Bundesgenossen sein wird. Deshalb läßt er gern und freudig den Fahnenstoch mit Stern und Halbmond aus dem vergitterten Fenster, wenn Hindenburg seinen Erbfeind, den Russen, gedroschen hat, deshalb drängt er sich Tag für Tag in den Depeschensaal auf der Perastraße, blickt er mit Verehrung und Achtung auf die weitergebräunten, armenischen Seeleute, die, den roten Fes auf dem Kopfe, wenglerigen Blickes durch die Straßen seiner Hauptstadt wandern, erlaßt ihn Beobachtung beim Anblick der im Hafen liegenden, nicht selten über die Toppfen gestaketen deutschen Schiffe, und ist er immer mehr zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß Deutschland lediglich durch harte Arbeit in Krieg und Frieden zu dem geworden ist, was ihm heute bei Freund und Feind grenzenlose Bewunderung sichert.

Ein Kapitel für sich im Konstantinopeler Kriegleben stellt der Depeschensaal in der Perastraße dar. Von früh bis spät drängt sich in ihm Mann an Mann vor den deutschen, türkischen und französischen Sprache abgefahten Depeschen. Am Fenster, schon von der Straße aus sichtbar, hat ein großes Bild des Feldmarschalls Hindenburg einen Ehrenplatz erhalten. Immer ist es von einem türkischen Laubkranz umgeben. Heiterkeit und verständnisvolles Lächeln erregen die farbigen Karikaturen eines Italiens, der sich in diesen besonders der Russen und Engländer „Itebewoll“ annimmt. Nach den illustrierten Blättern der deutschen Presse, die ausgelegt sind, herrscht ständig rege Nachfrage. Gar mancher Osmane ist in diesem Raume, nicht zuletzt durch die knappen und doch vielfachigen Berichte der deutschen Heeresleitung, die kein Deutsch lassen, und durch Gegenüberstellung der Nachrichten des Dreiverbundes und Dreiverbundes zu der Einsicht gelangt, daß trotz aller Dardanellen-Durchbruchversuche der Engländer und Franzosen die Geschäfte der Dreiverbündeten auf der Blutgetränkten Wabstakt im Westen entschieden werden, und an der Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns auch der Türkei die Sonne des Sieges leuchten wird.

E. D. Seeve, Kriegerberichterstatter.



Ehren-Tafel

Karl Truchschach, der Chefredakteur der Nationalen Korrespondenz, der seit längerer Zeit in einem Landwehrbataillon im Osten im Felde steht, ist zum Leutnant befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb der Kandidat der Theologie Martin Voh, Sohn des verstorbenen Pfarrers Voh, zuletzt in Eibelshausen.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 24. Februar in den Karpaten der Vize-Feldwebel, Lehrer Wilhelm R u h, Schwiegerjohn des Herrn Wilhelm Stricker aus der Weidgenmühle bei Raheneinbogen, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

hergestellten Feldpostkarten mit den amtlichen im Vordruck genau übereinstimmen müssen. Vor der Verwendung und Benutzung jener abweichenden Feldpostkarten wird namentlich auch deshalb gewarnt, weil sie den großen Nachteil haben, daß der so wichtige handschriftliche Absendervermerk durch den Aufgabestempel teilweise verdeckt und unleserlich gemacht wird.

Umrechnungsverhältnisse im Postverkehr. Die Schweizerische Postverwaltung hat das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich bei der Umschreibung in Bern auf 104 Fr. für je 100 Fr. festgelegt. Wenn also in Frankreich 100 Fr. dem Gefangenen ausbezahlt werden sollen, so ist in Deutschland der jeweilige Gegenwert von 104 Fr. einzuzahlen. — Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen aus Dänemark nach Deutschland ist von der dänischen Postverwaltung auf 86 Kronen 75 Öere = 100 Mark festgelegt worden.

Die bessere Versorgung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer war in den letzten Tagen der Gegenstand von Verhandlungen, die im Auftrag der großen Versammlung von achtundfünfzig wirtschaftlichen Verbänden, die am 28. Februar im Herrenhaus stattgefunden hat, der Bund der Landwirte und der Hansabund unter Hinzuziehung von Vertretern der einzelnen Erwerbsgruppen mit den obersten Reichsbehörden geführt haben. Ueberall, beim Reichssekretär, dem Staatssekretär des Innern und dem Kriegsminister, fand die Deputation mit ihren Vorschlägen, die sich innerhalb der bekannten Richtlinien der Berücksichtigung des bürgerlichen Arbeitseinkommens bei der Festsetzung der Hinterbliebenenrente der Kriegsteilnehmer bewegten, Teilnahme und lebhaftes Interesse. Insbesondere hat auch der Reichskanzler selbst es zum Ausdruck gebracht, wie stark ihn die wirtschaftlich schwierige Lage so vieler Opfer des Krieges bewege. Es darf für die vorgetragenen Wünsche ernsthafte Prüfung und, soweit dies finanziell irgend zulässig ist, auch wohlwollende Berücksichtigung sicher erhofft werden.

Von der Eisenbahn. Bei den Schnell- und Personenzügen auf der Eisenbahn ist jetzt die Einrichtung getroffen worden, daß zur Beförderung von Militärpersonen sogenannte 3. Wagenklasse mitgeführt werden, welche an der Außenseite durch ein Schild die entsprechende Aufschrift tragen. Eine bahnmäßige Bestimmung gibt bekannt, daß für Eisenbahnbedienstete, welche zum Besuche von belehrten Vorträgen über soziale Wirtschaftsführung während der Kriegszeit von dem Wohnort und dem Orte, wo der Vortrag stattfindet, freie Fahrt gewährt wird. Es ist aber darauf zu achten, daß nur diese Befugnisse in Frage kommen.

Die Kriegsnahrungs- und Brotfrage. Die acht großen Versammlungen, welche am Samstag, den 13. März, abends 8 1/2 Uhr, hier in den größten Sälen der Stadt abgehalten werden, sollen sowohl die Lage unserer Kriegsnahrungsverhältnisse als auch die Brotarten-Ausgabe großzügig schildern an Hand eines neuen „Merkblattes“, welches den Teilnehmern sachgemäß erläutert werden soll. Diese Versammlungen sollen aber auch den einmütigen Willen der Zuhause-Geblienen kundgeben, gegen die britische Hunger-Kampfanlage ebenso „durchzuhalten“, wie unsere Feldgrauen im Osten und Westen gegen die in Massen andringenden Feinde. Als Redner sind anwesend die Herren Stadtordeordnete Demmer, Dr. Senefe, Dr. phil. Grünhut, Lehrer Hartmann, Sekretär der Landwirtschaftskammer Kaiser, Pfarrer Lieber, Stadtrat Philipp und Prof. Dr. Weintraut.

Essentielle Vorträge bedürfen der polizeilichen Genehmigung. Es ist notwendig, auf diese Bestimmung noch einmal besonders hinzuweisen. Auch Vorträge, die in Vereinsveranstaltungen gehalten werden, bedürfen der Anmeldung. Die Veranstalter müssen sich eine Bescheinigung ausstellen lassen, in der die Erlaubnis für den Vortrag bestätigt ist. Nur aufgrund eines solchen Erlaubnisscheines sind die Zeitungen in der Lage, die betreffenden Ankündigungen und Hinweise zu veröffentlichen. Da es sich herausgestellt hat, daß in dieser Beziehung noch eine ziemlich allgemeine Unkenntnis vorhanden ist, sei hiermit noch einmal besonders auf die Pflicht zur Anmeldung hingewiesen.

Theater.

Residenz-Theater. Wiesbaden, 9. März. Zum 90. Geburtstag von Wilhelm Jacoby wurde am 6. und 7. März Pension Schöller neuinszeniert gegeben und brachte volle Häuser und — wie schon an anderer Stelle erwähnt — am Samstag dem Verfasser härmliche Ovationen sowie viele Ehrungen in Gestalt kostbarer Lorbeerkränze und Blumen. Der alte Schwanz verlebte auch in neuer Besetzung nicht seine Wirkung: das Publikum vergaß angesichts der Irrungen von Philipp Klaproth (Willy Siegler), der Wirrungen von Jolefine Kräger (Rosal van Horn), Fritz Bernhardt (Herm. Kellert) sowie der übrigen Pension Schöller-Gäste — die insofern einen Fall von Klaproth jun. (Rudolf Partas) seinem Onkel als Irrenanfallspatienten vorgestellt werden — völlig die veränderten Verhältnisse. Als seien wir alle wieder um ein Vierteljahrhundert verjüngt und als lebten wir noch in einer längst entschwundenen, friedlichen Epoche, in der die „Pension Schöller“ das neue Jugendbedeutete. Die Heiterkeit, die war auf jeden Fall die alte geblieben: man lachte wieder von Beginn bis zum Schluss in allen Tönen. Den Höhepunkt der Genüsse der von Theodor Brühl geleiteten „Pension Schöller“ brachte aber entschieden das jedesmalige Erscheinen des angebenden Nimen Eugen Rumpel, den Georga Jacoby a. G., der älteste Sohn des Verfassers, mit altschwerer Jungferntätigkeit und zwerchfellerstärkenden Lauten spielte. — Auch am gestrigen Abend des 8. März, des eigentlichen Feiertages, fand das Residenz-Theater nochmals im Zeichen von Wilhelm Jacoby. Sein „Kleines Mobil“ ging in Szene und erfreute das zahlreich erschienene Publikum.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenz-Theater. Max Hofpauer, dessen Vortragabend im Kurhaus auch diesmal eine sehr sympathische Aufnahme fand, wird gelegentlich seines am Donnerstag, den 11. stattfindenden Gastspiels im Residenz-Theater als Landwehrmann Schmutzmeister eine seiner Eigenart besonders auszeichnende Rolle darstellen und den „Münchener Abend“ mit einem reichhaltigen Programm populärer Autoren einleiten. Zur Aufführung kommt ferner Sudermanns beliebter Einakter „Die ferne Prinzessin“.

Physikalische Vorträge. Ueber Radium, Flüssige Luft, drahtlose Telegraphie und verwandte Zweige spricht am Mittwoch, Donnerstag und Freitag im Kasinoaal Bellachini, ein Physiker, dessen Experimente überall schon großes Aufsehen erregten. Alles Nähere ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

Bermischtes.

Belgische Küche im Lichte der „Tijl“.

Unter der Aufschrift „Der verdorbene Hühnerbraten“ veröffentlicht die „Tijl“ folgende Zuschrift eines Mitarbeiters: „Wie bekannt, ist der deutsche Soldat augenblicklich der alleinige Verwalter des sozialen Lebens in Belgien. Wenn gerade kein Kriegsgericht zur Hand ist, läßt er bei Streitigkeiten seine Rechtsprechung auf der Straße, in den Wirtschaften, kurz überall aus. Vor einigen Tagen erlebte ich folgende kleine Probe in Namen: Im Hotel-Restaurant du Nord, in der Nähe des Bahnhofes, hatte ich nach der Speisefarte Hühnerbraten zu 1.50 Franken bestellt. Sowohl der Hühnerbraten, wie der äußerst billige Preis zogen mich an. Er schmeckte ganz vorzüglich, war nur etwas klein, und darum bestellte ich mir eine zweite Portion. Die Lust, die diese zweite Portion verbreitete, war jedoch nicht so angenehm, wie die der ersten; sie sank. Ich schnitt ein Stück ab, das Fleisch war ganz verdorben, rief dann auch den Kellner herbei und erklärte ihm, die Portion nicht essen zu wollen, da sie ja schauerhaft rieche. Trank noch ein Glas Bier und fragte, was ich zu zahlen habe. „3 Franken 30, Monheer“, war die Antwort. Nun, das war schön, ich sollte also auch die verweigerte zweite Portion mitbezahlen. Ich weigerte mich. „Sie haben die zweite Portion angechnitten, wir können sie also nicht mehr an andere verkaufen“, war die geistreiche Entgegnung des dienenden Geistes. „Aber, lieber Mann, die war sowieso nicht mehr zu verkaufen, die war ja total verdorben und stank ganz abscheulich.“ „Das kann sein, aber Sie müssen sie bezahlen.“ Die Bestimmtheit, womit der Kellner erklärte, daß ich zahlen müsse, und womit auch die Wirtin auf Zahlung drängte, reizte mich und machte mich besonders hartnäckig. Ich weigerte kurz und bündig. — Jetzt stand ein Unteroffizier auf, der an einem anderen Tischchen saß und dem Gespräch zugehört hatte. Er schritt zu einem etwas entfernteren Offizier, schlug die Haken zusammen, grüßte militärisch und sprach einige Augenblicke mit ihm. Dann gab er den Befehl, daß der Hühnerbraten herbeigeschafft werden sollte, um zu urteilen, wer Recht habe. Bald stand auf dem Tischchen des Unteroffiziers ein unangenehm duftendes ganzes Huhn, das wunderbar gebraten aussah. Das prächtige Tier konnte natürlich nicht als Corpus delicti gebraucht werden. Der Wirtin wurde Befehl erteilt, die verweigerte Portion zu holen. Sie behauptete jedoch, das ganze nicht, da alle Speisereste augenblicklich in einen Sammelkasten geworfen würden. Jetzt verlangte der Unteroffizier meinen Paß und andere Papiere, und da er die in Ordnung fand, grüßte er wieder militärisch und berichtete seinem Vorgesetzten, wer ich sei und daß er mich für einen ordentlichen Bürger halte, der recht bezahle, was er wirklich genossen habe. Was ich in diesem Falle tun sollte? Der Offizier sah mich einen Augenblick von der Seite an, stand auf und sagte ebenso bestimmt wie kräftig: „Der Herr kann gehen!“ Ich dankte höflich für das Einbrechen, und von den wütenden Blicken der Wirtin verfolgt, entfernte ich mich, an Schillers Worte denkend: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“ — Und das muß ausgerechnet einem Mitarbeiter der „Tijl“ zutreffen, desselben Mattes, das die „braven“ Belgier immer so nachdrücklich gegen die bösen Deutschen herausstreicht.

Zeichnet die neue Kriegaanleihe!

Schluß der Zeichnung am 19. März.

Wie wir aus hiesigen Bankkreisen hören, geben die Voranmeldungen auf die neue Kriegaanleihe in sehr großem Maße ein. Ist es auch jetzt, da noch nicht einmal die Hälfte der angesetzten Frist verstrichen, verfrüht, Schlußfolgerungen auf das Gesamtergebnis zu ziehen, so darf doch auf die Wahrscheinlichkeit, Wiesbaden werde diesmal eine höhere Zeichnungssumme als im vorigen Herbst erzielen, hier verwiesen werden, wie dies in vielen Betrachtungen anderwärts für andere Plätze gleichfalls geschah.

Von berufenen Stellen sind mehrmals schon alle die Vorteile der neuen Anleihe und der geänderten Umstände bei ihrer Ausgabe in sachverständigen Artikeln zusammengefaßt worden. Geänderte Umstände — das will betonen, daß eine Reihe von Momenten zu Gunsten der Anleihe und ihrer Zeichner mitwirken, die vor einem halben Jahre nicht vorhanden waren. Vorausgesetzt sei, daß der Disfond der Reichsbank inzwischen von 6 auf 5 Prozent ermäßigt worden ist, und im gleichen Verhältnis die Lombardschuldner bei den Darlehnsbanken weniger Zinsen zu zahlen haben. Diese Herabsetzung des Zinsfuß-Standard — während das Reich erneut die gleiche Verzinsung anbietet und für die Dauer von zehn Jahren unverändert bezahlet wird — bedeutet wohl mit die härteste Kesselfalle für eine neue fünfprozentige Reichsanleihe.

Vor allem ist aber auch zu beachten, daß innerhalb der Frist von nahezu sechs Monaten die Kapitalansammlung in Deutschland nicht allgütig hinter dem Vermehrung des Volkvermögens in normaler Zeit zurückgeblieben sein mag. In seiner vielbeachteten Schrift „Deutschlands Volkswirtschaft 1888 bis 1913“ berechnete (im September 1913) der damalige Direktor der Deutschen Bank, Dr. Karl Helfferich, jeht Reichsfinanzsekretär, den Jahreszuwachs des deutschen Volkswohlstandes auf 10 Milliarden. Der Kriegszustand hat allerdings alle Dinge sozusagen auf den Kopf gestellt und theoretische Berechnungen zum großen Teil unzulänglich gemacht. Dennoch darf behauptet werden, daß von September 1914 bis März 1915 das Volkvermögen um Milliarden zunahm, stehen doch dem behindernden Einfluß des Krieges — die vorläufigen Verluste an Liegenständen im feindlichen Ausland können hier in die Rechnung nicht einbezogen werden — andere, die Anlagen entbehrende Kapitalansammlung fördernde Momente gegenüber. Und zwar in erster Linie das Stillliegen der Börsen bezw. das

Aufführen jeglicher Emissionen von Seiten der Banken. Dazu kommt als weiterer gewichtiger Punkt der Mehrwert der deutschen Ernte infolge der Preissteigerung aller Bodenprodukte, ein Plus an Einnahmen, das wohl durch Mehrausgaben infolge hoher Futtermittelpreise geschmälert, aber doch nicht aufgehoben sein kann.**) Schließlich ist an dritter Stelle ein Moment in Betracht zu ziehen, das schon in den Ausweisen vieler Sparkassen merkwürdig zum Ausdruck gelangte: die Geldfülle als eine indirekte Folge des Krieges. Es ist jetzt mehr Geld „im Umlauf“ und „unter den Leuten“ als zu Beginn der Kriegszeit.

So ergibt sich, ohne auf die Verhältnisse von Handel und Wandel, die Beschäftigung in Industrie und Kleingewerbe näher einzugehen, vom rein finanztechnischen Standpunkt aus eine, gegen die Umstände bei der Zeichnung auf die erste Kriegaanleihe veränderte Sachlage. Es ist mehr Geld vorhanden, das nach Anlage strebt; es ist ferner — finanztechnisch betrachtet — mehr Anreiz zur Zeichnung da, weil Reichsbank und Darlehnsbanken ihren Zinsfuß ermäßigten; und schließlich lauern, nachdem alle nach vorteilhafter Anlage strebenden Gelder seit dem Herbst keine neue Gelegenheit gefunden, unzählige kleine und große Kapitalisten auf ein derart glänzendes Angebot, das ihnen für eine ganze Reihe von Jahren fünf Prozent Zinsen bei unbedingter Sicherheit des Kapitals einbringt. Fünf Prozent Zinsen vom Reich — eine derart gute Anlagegelegenheit lehrt vielleicht im Leben niemals wieder. Deshalb darf man auch ohne Berücksichtigung der bedeutenden Kriegserfolge seit der Zeichnung auf die erste Anleihe, die Aussichten der jetzigen Emission als wesentlich gehobene hinstellen und immer wieder betonen, und zwar nur zu Gunsten derjenigen, die es angeht:

zeichnet die neue Kriegaanleihe!

Volkswirtschaftlicher Teil.

Fischereiverein des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Die dreißigste ordentliche Hauptversammlung des Fischereivereins des Regierungsbezirks Wiesbaden fand am 6. März hier in der „Wartburg“ unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrats Forstrats Elze aus Wiesbaden bei gutem Besuch aus allen Teilen des Bezirks statt. Der Vorsitzende berichtete über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Die Mitgliederzahl betrug Ende Dezember vorigen Jahres an korporativen Mitgliedern 16, an persönlichen Mitgliedern (darunter dreißig Berufsfischer und Fischereiaufsichtsbeamte) 317, mithin gegen 1913 11 mehr. Zur Hebung der Fischerei wurden u. a. ausgesetzt: in öffentlichen Gewässern: im Rhein 1000 Stück zweiförmige Schleienfische im Altrhein zwischen Schierstein und Niederwalluf, 1000 Stück einförmige Karpfenfische ebenda, 2000 Stück Karpfenbrut und 2000 Stück Hechtbrut wurden aus dem Ueberflutungsgebiet des Rheins bei Erbach, Hattenheim und Winkel bis Rüdesheim, in dem sie der Vernehmung anheimgefallen wären, in den Rhein zurückgebracht. Weiter wurden 1 Zentner Karpfeninge in das Schonrevier westlich des Schiersteiner Hafens ausgesetzt, ebenda 2000 Stück Karpfenbrut, ferner 2000 Stück Hechtbrut bei Schierstein und der Reiterberg. In der Bahn wurden 1000 Stück einförmige Karpfenfische zwischen Selters und Weilburg ausgesetzt, 1000 Stück zweiförmige Schleienfische ebendort, 1 Zentner Karpfeninge bei Weilburg und 2000 Stück Karpfenbrut, 60000 Stück Hechtbrut bei Selters bis Kirchhofen sowie bei Willmar und Kuntel, 50000 Stück Hechtbrut bei Dies, 3000 Stück Hechtbrut bei Kumenau. In die Elb kamen zur Aussetzung 300 Stück zweiförmige Regenbogenforellen zwischen Staffel und Hadamar, 3000 Stück Forellenbrut und 2000 Stück Bachsaiblingbrut bei Niederhadamar, 2000 Stück Forellenbrut bei Niederzeuheim, 300 Stück zweiförmige Regenbogenforellen bei Niederhadamar. In einer Anzahl Bäche des Regierungsbezirks wurden 2000 Stück Zahnbreie ausgesetzt.

Zum Schutze der Fischereien hat der Verein an Prämien für erfolgreiche Anzeigen von Fischdiebstählen und Fischereipolizeiübertretungen 350 M. bewilligt.

Aus dem vom Vereinsvorstand angepachteten und rein sportlich bewirtschafteten Fischereien in der Lahn von Steeden bis Diskirchen und in der Elb von Hadamar bis zur Mündung in die Lahn konnte ein Ueberfluß von 695 Mark für die Vereinskasse eingenommen werden. Die Jahresrechnung schließt, wie Regierungsrat Elze aus Wiesbaden berichtet, mit einer Gesamteinnahme von 5416 M. und einer Gesamtausgabe von 5379 M. ab.

Die Verlammlung genehmigte auf Antrag des Vorstandes nachträglich die dem Roten Kreuz gewährte einmalige Zahlung von 1000 Mark sowie eine solche für den Deutschen Verein für Sanitätsdienste von 50 Mark, und bewilligte weiter zur Unterstützung für Familien von zum Kriegsdienst einberufenen Fischereifischern eine Beihilfe von 3000 Mark.

Industrie.

Alle Bergbau-Aktiengesellschaft, Grube Alle, A.-G. In der am 5. März abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats legte der Vorstand den Jahresabschluss vor. Der erste Ueberfluß betraffte sich auf 7092 225 M. (im Vorjahre 6710 887 M.). Davon werden zu Abschreibungen und für Wertverminderung der Grubenselder 3527 050 M. (3374 882 M.) verwendet und 360 000 M. (335 000 M.) dem außerordentlichen Reservefonds zugeführt. Der auf den 7. April einzuberufenden Hauptversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 26 Prozent wie im Vorjahre vorgeschlagen werden. Nach Abzug der Anteile werden verbleiben 194 856 M. (190 815 M.). Ferner hat der Aufsichtsrat auf Antrag des Vorstandes beschlossen, daß am 9. April die Einzahlung der restlichen Hälfte auf die Vorzugsaktien eingefordert werden soll.

Markberichte.

Mannheim, 8. März. Amtliche Notierung der Börse: Weizen, inländ. 23.35 (23.20) M., Roggen 24.35 (24.20) M., Gerste 24.35 (24.20) M., Hafer, inländ. 27.40 (27.40) M.

*) Im Durchschnitt der letzten Jahre wurden jährlich für etwa drei Milliarden Wertpapiere neu ausgeben. **) Der Wert der Gesamtrente wurde 1913 für das deutsche Reich auf 11 Milliarden berechnet.

DEUTSCHER ERSATZ FÜR VICHY-PASTILLEN
BADEN-BADENER THERMAL-PASTILLEN
 IN ALLEN APOTHEKEN UND DROGERIEN. DIE SCHACHEL M. 1.60
BADEN-BADEN
 A.-G. FÜR QUELLEN-PRODUKTE
 ALLEIN STAATLICH ERMÄCHTIGTE GESELLSCHAFT FÜR HERSTELLUNG VON BADEN-BADENER QUELLEN-PRODUKTEN. M. 534

Einige tüchtige
Küfer
 find. dauernde Beschäftigung bei
 Seligmann Simon, Bingen a. Rh.,
 Mainzer Str. 60/62. 1424
 Wir suchen zum 1. April oder
 später einen
Lehrling
 mit guter Schulbildung. Off. an
 Schulz & Braun, Spivaldbräu-
 fabrik, Schierstein. 1426

Große allgemeine Volksversammlungen
 Samstag, den 13. März, abends 8 1/2 Uhr.
 Gegenstand:
Ueber Kriegsnahrung u. Brotfrage.

1. Turnhalle, Hellmündstraße 25,
 Redner: Stadtrat Philippi,
 Versammlungs-Leiter: Oberbürgermeister a. D. v. Jock.
2. Oberrealschule am Zietenring 9, Hörsaal,
 Redner: Lehrer H. Hartmann,
 Versammlungs-Leiter: Sen.-Rat Dr. Laquer.
3. Kathol. Pflanzverein, Luisenstraße 29,
 Redner: Dr. Gense, Leiter der Rhein. Volkszeitung,
 Versammlungs-Leiter: Baumeister Zähne.
4. Luthersaal der Lutherkirche, Mosbacher Straße 2,
 Redner: Pfarrer Bieder,
 Versammlungs-Leiter: Pfarrer Hofmann.
5. Gewerkschaftshaus, Welltriftstraße 49,
 Redner: Reiser, Landw. Inspektor,
 Versammlungs-Leiter: Ob.-Realschul.-Dir. Dr. Goefert.
6. Römersaal, Stiftstraße 3,
 Redner: Prof. Dr. Weintraud,
 Versammlungs-Leiter: Justizrat Dr. Alberti.
7. Saal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8,
 Redner: Stadtverordneter Demmer,
 Versammlungs-Leiter: Pfarrer Beckmann.
8. Wartburg, Schwalbacher Straße 51,
 Redner: Dr. phil. Grünhut,
 Versammlungs-Leiter: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Ziehen.
 Eintritt unentgeltlich.

Der Ausschuss für Volksaufklärung
 über Kriegsnahrung und Brotfrage.
 1425

Kohlen, Koks, Brennholz
 u. Union-Briketts in nur besten Qualitäten
 zum billigsten Tagespreise
 Westerwälder Braunkohlen Marke „Alexandria“, gut trocken,
 billigster u. bester Ofenbrand
 Sägemehl zum Räuchern für Metzger.
W. Gail Wwe. Wiesbaden
 Schwalbacher Str. 2. Fernsprecher Nr. 84. Ecke Rheinstraße.

Spedition
 von
 Fracht- u. Eilgütern
 Beförderung von
 Reisegepäck
 Große Lagerhäuser
 für Aufbewahrung von
 Möbeln, Koffern etc.

J. & G. Adrian
 Hofspeditione Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
 Bahnhofstr. 6 — Telephon 59.

Handelsregister.
 W. Ernst Haas & Sohn an Sinn.
 Die Procura des Rudolf Haas Jr. ist erloschen.
 Die Procura des Kaufmanns Fritz Squadt ist erloschen und
 wieder erteilt.
 Die Gesellschaft ist durch den am 8. Juli 1913 erfolgten Tod
 der Gesellschafterin Witwe Hermann Albert Haas, Elisabeth, ge-
 borene Haas, aufgelöst worden.
 Die übrigen Gesellschafter haben zur Fortsetzung des Handels-
 gewerbes unter unveränderter Firma eine neue offene Handel-
 gesellschaft errichtet, die mit dem Zeitpunkt des Todes der Witwe
 Hermann Albert Haas begonnen hat und in die deren Erben:
 1. die Ehefrau des Notars Julius Rathschel, Elise, geborene
 Haas in Vurscheid bei Opladen,
 2. der Kaufmann W. Ernst Haas in Cincinnati (Ohio),
 3. die Witwe des Kaufmanns Ludwig Grieb, Magdalena, ge-
 borene Haas in Köln,
 4. der Rechtsanwalt Dr. Rudolf (genannt Otto) Haas in Aachen,
 5. der Kaufmann Heinz W. Haas in Neuwied
 als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten sind.
 Magdalena Probst, geborene Moelle, ist aus der Gesellschaft
 ausgeschieden. Zur Vertretung der neuen Gesellschaft ist nur der
 Gesellschafter Fabrikbesitzer und jetziger Geheimer Kommerzienrat
 Rudolf Haas in Sinn ermächtigt.
 Herborn, den 24. Februar 1915. 1428
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

**Trauer-
 Bekleidung**
 Kleider, Mäntel, Röcke,
 Blusen, Unterröcke etc.
 Massanfertigung sofort.
J. Hertz
 Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.
 312/3 2047

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.
 Paris, 6. März. V. K. L. K.
 3proz. Rente 69.65 70.—
 5proz. Rente — — —
 4proz. Rente — — —
 3proz. Türken (anl.) — — —
 Türkenische Lose — — —
 Metropolitan — — —
 Banque Ottomane — — —
 Rio Tinto 1492 1485
 Chartered — — —
 Debeers 259.— 262.50
 Castrand — — —
 Goldfields — — —
 Randmines — — 115.50

Londoner Börse.
 London, 6. März. V. K. L. K.
 Consols 68.50 68.56
 Japaner 88.25 88.12
 1/2 Brasilianer — — —
 Portugiesen 54.— — —
 Aichison 97.87 98.50
 Erie 22.— 22.56
 South. Pacif. 85.50 86.87
 Union 122.25 123.37
 United States Steel .. — — —

New-Yorker Börse.
 New-York, 6. März. V. K. L. K.
 Geld auf 30 Stunden .. 1 1/2 nom. stetig
 „do.“ letztes Darlehen .. 4 1/2 „ „ „ „
 Silber-Bullion 49 1/2 „ „ „ „
 Aich. Top. n. Santa Fe Sh. .. 85 1/2 „ „ „ „
 Baltimore Ohio comm. 68 1/2 „ „ „ „
 Canada Pacific Shares 158 1/2 „ „ „ „
 Chicago Milwaukee n. 87 1/2 „ „ „ „
 „ „ St. Paul Shares 6 „ „ „ „
 Denv. n. Rio Grande com. 22 1/2 „ „ „ „
 Erie comm. 22 1/2 „ „ „ „
 „ „ do. preferred 25 1/2 „ „ „ „
 „ „ do. preferred 35 1/2 „ „ „ „
 Illinois Zentral Shares 103 — 103 1/2 „ „ „ „
 Louisville n. Nashville Sh. .. 112 1/2 „ „ „ „
 Miss. Kans. & Texas com. 10 — — —
 „ „ do. do. pref. 27 1/2 „ „ „ „
 Missouri Pacific comm. 12 1/2 „ „ „ „
 New-York Zentralbahn 101 1/2 „ „ „ „
 Norfolk n. Western com. 103 1/2 „ „ „ „
 Northern Pacific comm. 102 1/2 „ „ „ „
 Reading comm. 145 1/2 „ „ „ „
 Rock Island Comp. pref. 1/2 „ „ „ „
 Southern Pacific 84 1/2 „ „ „ „
 „ „ do. do. do. pref. 15 1/2 „ „ „ „
 „ „ do. do. do. pref. 48 — 48 1/2 „ „ „ „
 Union-Pacific comm. 119 1/2 „ „ „ „
 „ „ do. do. do. preferred .. 1 1/2 „ „ „ „
 Wabash preferred 54 1/2 „ „ „ „
 Amalgamated Copper 26 1/2 „ „ „ „
 General Electric — — — „ „ „ „
 United States Steel Com 45 1/2 „ „ „ „

Rehjagd,
 noch 5 Jahre laufend, jahrelang
 gesucht, n. Auto bequem zu er-
 14, Stunde von Bahnstation.
 M. 1000 Pacht, kein Wildschaden.
 Näheres u. M. 491 an die Ge-
 schäftsstelle d. Bl. 1414

Großes möbl. Zimmer
 mit Küche in gutem Hause
 für einige Monate gesucht.
 Ausf. Ang. m. Preis erb. unt.
 Nr. 735 Geschäftsst. d. Bl.

Metallbetten an Priv.
 Kat. fr.
 Holzrahmenmatr., Kinderbett,
 Eisenmöbelfabrik, Suhl. H. 20

**BLUSEN
 TRAUER-KLEIDER
 RÖCKE
 STOFFE**
**J. BACHARACH
 WEBERGASSE**

**Gebrauchter
 Krankenstuhl**
 oder Chaiselongue zu kaufen
 gesucht. Angebote mit Preis-
 angabe unter Nr. 737 an die
 Geschäftsstelle d. Bl. 203

Wetterbericht.
 Von der
 Wetterdienststelle Weilburg



Höchste Temperatur nach C.: +2 niedrigste Temperatur -4
 Barometer: gestern 756.1 mm. heute 768.1 mm.
 Voraussichtliche Witterung für 10. März:
 Nur zeitweise helter, doch nur ganz vereinzelt leichte
 Schneefälle. Nachts wieder Frost.
 Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	?
Feldberg	8	Witzenhausen	1
Neunkirch	1	Schwarzenborn	1
Warburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Gaud: gestern 2.55 heute 2.35,
 Bahnpegel: gestern 4.10, heute 3.92.
 10. März Sonnenaufgang 6.31 | Mondaufgang 4.26
 Sonnenuntergang 5.53 | Monduntergang 11.07

Gegr. 1865. Telefon 205.
Beerdigungs-Anstalten
 „Friede“ u. „Pietät“
 Firma
Adolf Limbarth
 8 Ellenboogensasse 8.
 Größtes Lager in allen Arten
**Holz- und
 Metall-Särge**
 zu realen Preisen.
 Eigene Leichenwagen und
 Stranswagen.
 Ueberführungen
 von den Schlafstätten.
 Lieferant des
 Vereins f. Feuerbestattung.
 Lieferant des 1044
 Beamten-Vereins.

**Damen-
 Konfektion**
 Trauer-Abteilung.
 schwarze Kleider
 schwarze Röcke
 schwarze Blusen
 schwarze Mäntel
Segall
 Langgasse 35 Wiesbaden

Nach langem, schwerem Leiden verschied am
 8. März, abends 10 Uhr
Margurita Schütz
 verw. Stürup geb. Leseur
 tief betrauert von den Ihrigen.
 Wiesbaden, Hamburg, Caracas, den 9. März 1915.
 Mainzer Strasse 31.
 Die Beisetzung findet in Hamburg statt.
 *2562

**Trauer-
 Druckfachen**
 liefert in kürzester Zeit in leiblicher
 Ausführung die Buchdruckerei der
Wiesbadener Verlags-Anstalt
 Nikolaistraße 11 S. m. d. S. Fernsprecher 199

